



# Jüdisches Leben in Schwabach



Die letzte öffentliche Mikwe  
Rückseite des Rabbiner-Hauses



Rechts: Das einstige jüdische  
Lehrhaus (Jeschiwa) mit  
Spital (Herberge)



In der Synagogengasse befindet  
sich das Jüdische Museum Franken



Auch am Rathaus ist eine  
der 321-Tafeln angebracht



Blick auf den früheren Tora-Schrank  
in der Alten Synagoge



Erinnerung an den markgräfin Hoffaktor  
Isak ben Nathan in der Glockengiebergasse

## Impressum

Herausgeberin: Stadt Schwabach, Kulturamt

Text und Inhalt: Ursula Kaiser-Biburger

Fotos: Archiv der Stadt Schwabach; Ursula Kaiser-Biburger;  
Kai Maier, Stadt Schwabach; Sammlung Hans P. Griebhammer

Stadtplan: Bernhard Spachmüller, Ing.-Büro für Kartographie

Gestaltung: formfinder.de

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH · Auflage: 1000 · Stand: Oktober 2022



## Ein Parcours zu Orten der Erinnerung



Die sanierten Räumlichkeiten mit der Laubhütte



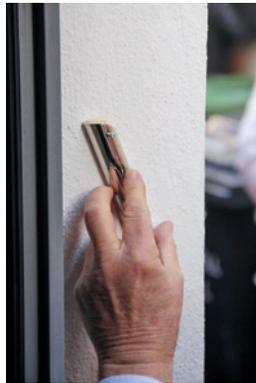
Eine der erhaltenen Fresken zeigt den Stammesvater Moses



Liesel und Walter Tuchmann, einst Besitzer der Drei-S-Werke



Erhaltene Auskerbung für eine Mesusa, dem Zeichen eines jüdischen Hauses



Die Mesusa am rechten Türpfosten vom Jüdischen Museum Franken

## Jüdisches Leben in Schwabach

Jüdisches Leben stellt einen wichtigen Bestandteil der Schwabacher Stadtgeschichte vom 14. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit dar. Dieser handliche Begleiter gibt Hilfestellung, die jüdische Geschichte Schwabachs kennenzulernen, denn noch heute erinnern historische Gebäude an die Bedeutung und die Schicksale der jüdischen Einwohnerschaft sowie an Besonderheiten des jüdischen Kultus.

Die in der Stadt angebrachten **Tafeln 321 jüdisches Leben** mit einem vertiefenden QR-Code sowie die verlegten **Stolpersteine** vermitteln eine Auswahl dieser historischen Orte. Ihre Standorte sind im innenliegenden Stadtplan markiert. Sie alle können in beliebiger Reihenfolge besucht werden.

Die chronologische Übersicht im Innenteil bietet zudem eine kompakte Zusammenfassung über die Entwicklung jüdischer Besiedlung in Schwabach.

Wir laden Sie hiermit ein, sich auf Spurensuche jüdischer Geschichte in Schwabach zu begeben!



Der Laden von Manuel Graf in der Ludwigstraße

### *S. Rosenstein, Schwabach*

gegr. 1858

Ferraf 129



*Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion  
Modewaren, Wäsche-Ausstattungen  
für Hotels und Private.*

— *Erstes und ältestes Spezialhaus am Platze.* —

Anzeige der Familie Rosenstein für ihr Ladengeschäft an der Ecke Südl. Ringstraße

## Chronologische Übersicht

- 1338 Der aus Schwabach stammende Jude wird in Nürnberg als Mann „de Schwobach“ verzeichnet.
- 1521 Die Juden mit Namen Michael Uriel, Abraham sowie der Kaufmann Simon erhalten Schutzbriefe für Schwabach.
- 1540 Erster schriftlicher Hinweis auf eine Synagoge: Im Haus der Judenschul (Synagoge) ist ein Brand ausgebrochen.
- 1560 – 1584: Ein dauernder Wechsel von Vertreibung und Duldung bestimmt das Leben der Juden im Markgraftum Brandenburg-Ansbach.
- Frühes 16. Jh.: Mindestens aus dem 16. Jh. stammt das jüngst entdeckte Ritualbad (Mikwe)
- 1650 Beginn der dauerhaften Ansiedlung von Schutzjuden. Viele der jüdischen Familien sind Vertriebene aus Wien. Simon Model kauft als erster der zugewanderten Juden ein Haus.
- 1687 Die orthodoxe jüdische Gemeinde erhält die Erlaubnis zum Bau einer Synagoge in der Synagogengasse Nr. 6.
- 1709 Am 21. 03.1709 wird Schwabach zum Sitz des Landesrabbinats im Markgraftum Brandenburg-Ansbach erhoben. Eine Jeschiwa (Schule für den jüdischen Kultus) wird eingerichtet. Etwa 60 Familien leben Anfang des 18. Jahrhundert in Schwabach.
- 1714 Der Schwabacher Landes- bzw. Oberrabbiner ist für 49 Gemeinden mit ca. 500 Familienvorständen im Markgraftum Brandenburg-Ansbach zuständig. Zu den angesehenen Rabbinern im 18. Jahrhundert gehört Joschua Heschel Lwow (Urgroßvater von Karl Marx).
- 1727 Die jüdische Gemeinde erwirbt das Haus Nr. 5 in der Synagogengasse. Es wird zum Lehrhaus (der Jeschiwa) und zum Spital (Herberge).
- 1739 Das Rabbinerhaus (Synagogengasse 7) wird direkt neben dem Lehrhaus gebaut. Vom 19. Jahrhundert bis 1935 wohnen und wirken hier Dr. Meir Feuchtwanger aus Öttingen, Abraham Wechsler, Löb Wissmann und Dr. Salomon Man(n)es, letzter Rabbiner in Schwabach.
- 1799 Auf den Fundamenten der alten Synagoge entsteht der heutige Synagogenbau.

- 1811 Die jüdische Bevölkerung erreicht mit 279 jüdischen Einwohnern (entspricht 3,9 Prozent von 7120 Einwohnern Schwabachs) ihren Höchststand.
- 1813 Mit der Einführung des Judenedikts am 10. Juni 1813 wird die Begrenzung bei der Zahl der jüdischen Familien in Schwabach auf 41 Matrikelstellen festgeschrieben. Eine jüdische Neuansiedlung wird so erschwert.
- 1848 Die Jeschiwa wird in Talmud-Tora-Schule umbenannt und zu einem Vorbereitungsseminar für angehende jüdische Rabbiner bzw. Religionslehrer erweitert, allerdings wird sie 1850 schon wieder geschlossen.
- 1855 Die Gemeinde richtet im Häfnersgässchen 8 ihre Mikwe (Ritualbad) neu ein, nachdem die alte im Rabbinerhaus den Hygiene-Anforderungen nicht mehr entsprochen hat.
- 1867 Die jüdische Einwohnerzahl reduziert sich auf 2,2 Prozent.
- 1875 Wiedereröffnung der Talmud-Tora-Schule mit Internat, allerdings ist ihr Standort nicht bekannt.
- 1890 Es leben nur noch 112 jüdische Einwohner in Schwabach (1,4 Prozent der Schwabacher Einwohner).
- 1892 Zum Jahresbeginn 1892 wird das neue Gebäude für die Talmud-Tora-Schule in der Nördlichen Ringstraße 5 bezogen.
- 1900 Schwabach zählt nur noch 110 jüdische Einwohner (1,1 Prozent der Einwohnerzahl).
- 1903 Die neue Talmud-Tora-Schule wird in Talmud-Tora-Institut umbenannt. Das Internat wird von etwa 20 Schülern besucht. Wegen fehlender Mittel muss das Institut 1921 aufgelöst werden.
- 1904 Amtsantritt des letzten Rabbiners Dr. Salomon Mannes.
- 1910 Von den 83 Gemeindemitgliedern leben vier Familien vom Vieh- und vier vom Tabakhandel. Weitere vier Familien sind im Dienstleistungsgewerbe sowie als Unternehmer tätig.
- 1918 Im Ersten Weltkrieg fallen Jakob Nagler und Moses Ucko (Leiter der Talmud-Tora-Schule). Sein Name ist auf dem Kriegerdenkmal verewigt.
- 1925 Aufgrund der Auflösung etlicher jüdischer Gemeinden im umfasst das Distriktsrabbinat Schwabach nur noch zehn Gemeinden mit weniger als 800 Personen.
- 1932 Am 1. Juli 1932 erfolgt die Auflösung des Distriktsrabbinats, Schwabach gehört fortan zum Rabbinatsbezirk Ansbach.



Verunglimpfung von Juden beim Faschingszug



Das Kennkarten-Foto von Manuel Graf



Die frühere Einrichtung der Alten Synagoge vor 1938



Die heutige Außenansicht der Alten Synagoge

1933 Am 1. April 1933 beginnen auch in Schwabach die antisemitischen Repressalien und Boykott-Aktionen gegenüber jüdischen Geschäften. Nur noch 38 Mitglieder zählt die jüdische Gemeinde.

1935 Der letzte Rabbiner Dr. Salomon Mannes verlässt Schwabach.

1937 Im August 1937 wird der letzte Gottesdienst in der Synagoge gefeiert.

1938 Am 10. August 1938 wird die Synagoge an die Brauerei Weller verkauft. Das religiöse Inventar wird nach München zum jüdischen Landesverband gebracht. Oktober 1938 schließt das letzte jüdische Geschäft. Am 9. November 1938 erleben 14 Juden die Pogromnacht. Zwei von ihnen werden in „Schutzhaft“ genommen. Die letzten Juden verlassen die Stadt. Am 27.11. 1938 wird verkündet, Schwabach sei judenfrei.

1939 Der Stadtrat beschließt am 05.07.1939 die Synagogengasse nach der einst dort ansässigen Spielwarenfabrikantenfamilie Schlötzer in Schlötzergasse umzubenennen.

1945 Am 04.07.1945 kehrt Manuel Graf als einziger aus dem Ghetto-Lager Theresienstadt nach Schwabach zurück. Nach seinem Tod am 27. März 1948 wird er als letzter Schwabacher Jude in Georgensgmünd auf dem Friedhof beigesetzt. Im Dezember wird für die heimatlosen, aus den KZs befreiten Juden Schwabach mit Stadt und Landkreis zum sogenannten Camp für DPs (Displaced Persons, entwurzelte Menschen). Im April 1947 wird mit 221 Personen ihr Höchststand erreicht; über die Hälfte davon wohnt sich direkt in der Stadt Schwabach.

1950 Am 1. Januar 1950 wird das Camp geschlossen, nachdem im Dezember 1949 die letzten 8 DPs Schwabach verlassen haben.

Ab diesem Zeitpunkt gibt es in Schwabach kein jüdisches Gemeindeleben.

1989 Ein Zusatzschild wird in der Schlötzergasse 1989 angebracht, das auf den ursprünglichen Straßennamen Synagogengasse hinweist.

1993 Die Schlötzergasse wird in Synagogengasse zurückbenannt.

1998 Am 05.02. 1998 erfolgt die Gründung des Vereins Synagogengasse 6 zur Förderung des Verständnisses für jüdische Religion und Kultur sowie der Kommunikation zwischen den Glaubensgemeinschaften.

Im August 1998 überlässt der Brauerei-Besitzer Karl Weller die Synagoge dem neu gegründeten Verein Synagogengasse 6 im Erbbaurecht.

Am 09.11.1998 wird eine Gedenktafel zur Pogromnacht vom 09.11.1938 im Durchgang an der nördlichen Rathauswand angebracht.

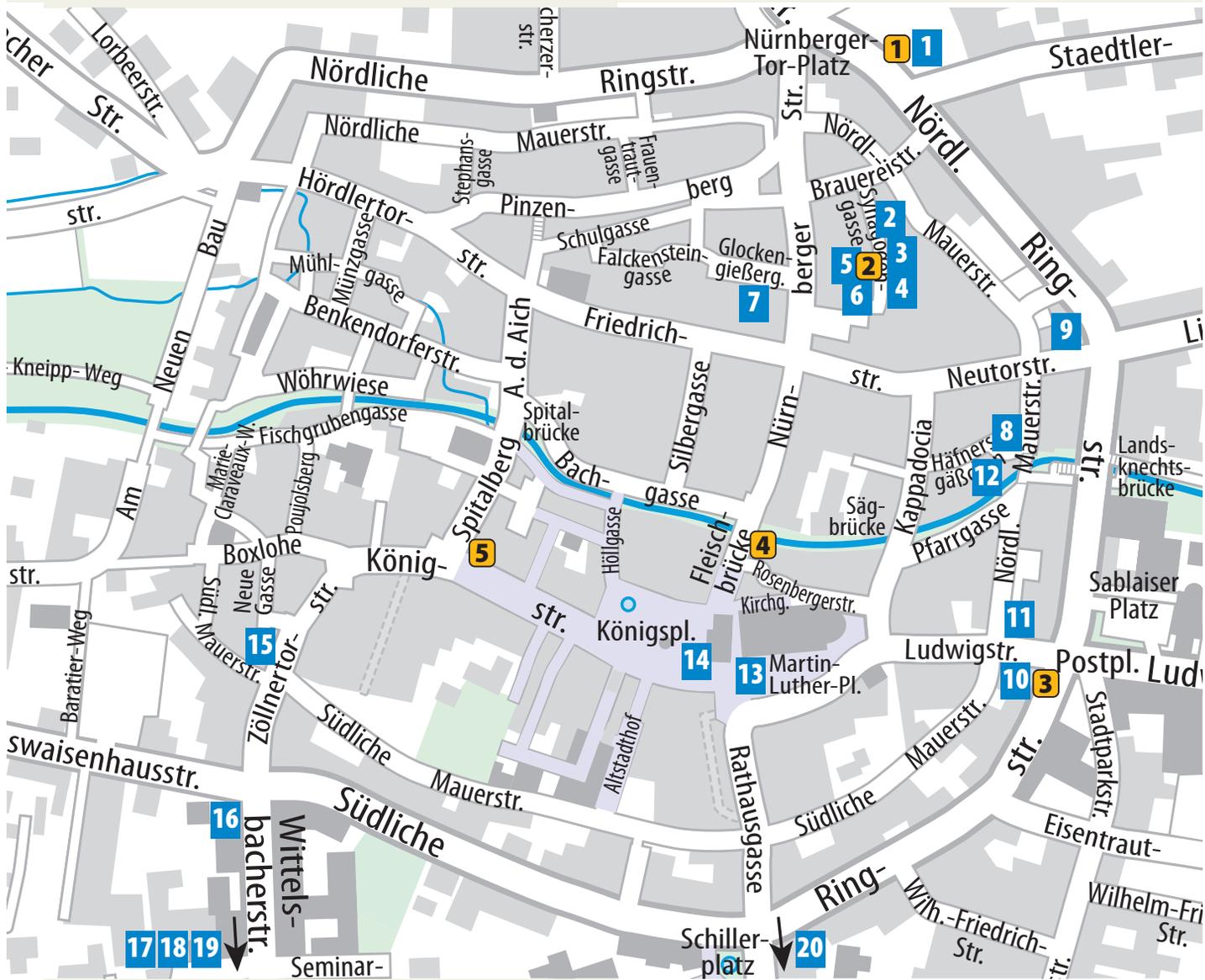
2002 Die Synagoge wird saniert und für Bildungs- und Kulturveranstaltungen genutzt.

Im Zuge weiterer Häusersanierungen in der Synagogengasse wird im Haus Nr. 10 eine Laubhütte mit einmaligen Wandfresken zum Laubhüttenfest aus dem Ende des 18. Jahrhunderts entdeckt.

2015 Seit Juni 2015 bietet das Jüdische Museum Franken in seiner Dependance am Wochenende in der Synagogengasse 10 einen Einblick in das jüdische Leben von Schwabach mit dem Besuch der Laubhütte.

Zusätzlich veranstaltet das Tourismusbüro der Stadt Schwabach in Zusammenarbeit mit der Stadtheimattpflegerin regelmäßige Stadtführungen im November zum Gedenken an jüdische Schicksale.

# Stadtplan



# Zeichenerklärung

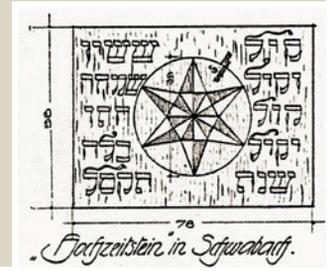
## Standorte der 20 Tafeln 321 Jüdisches Leben

- 1** Das ehemalige Drei-S-Werk *Nördliche Ringstraße 14*
- 2** Die Sukka (Laubhütte) *Synagogengasse 10*
- 3** Das Haus des Schächters *Synagogengasse 8*
- 4** Die alte Synagoge *Synagogengasse 6*
- 5** Das Rabbinerhaus *Synagogengasse 7*
- 6** Das Lehrhaus (Jeschiwa) *Synagogengasse 5*
- 7** Das Haus eines Hoffaktors *Glockengießergasse 3*
- 8** Das Schicksal von Rabbiner Hirsch Fränkel *Am Ausfluss*
- 9** Talmud-Tora-Institut *Nördliche Ringstraße 5*
- 10** Mensch, Existenz und Haus-Opfer der Schoa *Südl. Ringstraße 2*
- 11** Manuel Graf, der einzige KZ-Rückkehrer *Ludwigstraße 7*
- 12** Die einstige Mikwe *Häfnersgässchen 8*
- 13** Judentaufen *Martin-Luther-Platz*
- 14** Schwabach 1938 „judenfrei“ *Rathaus*
- 15** Sabbat-Drähte (Schabbes-Drähte) *Zöllnertorstraße 10*
- 16** Eugen Tanhauser *Wittelsbacherstraße 2*
- 17** Eine Judenherberge vor dem Zöllnertor *Am Siechweiher 2*
- 18** Das Jüdische Kreiskomitee *Am Siechweiher 2*
- 19** Der Antisemiten Club Schwabach *Rittersbacher Straße 2*
- 20** Das Parkbad *Angerstraße 10*

## Standorte der Stolpersteine

- 1** Walter Tuchmann, Inhaber der Drei-S-Werke *Nördliche Ringstraße 14*
- 2** Dr. Salomon Mannes, Rabbiner *Synagogengasse 7*
- 3** Justin und Berta Gerstle, geb. Rosenstein, Geschäftsinhaber *Südliche Ringstraße 2*
- 4** Manuel und Sahra Graf, geb. Kohn *Fleischbrücke 2*
- 5** David und Ottilie Bleicher, geb. Nagler *Königstraße 12*

Skizze des ursprünglichen, nicht erhaltenen Hochzeitsteines



Die neue Replik des Hochzeitsteines im Vorrat der Synagoge



Die heutige Ausgestaltung der Alten Synagoge



Stolpersteine erinnern an das Schicksal von Sarah und Manuel Graf